

**Simone Wyss Send**  
**Rede am Frauen\*Streik Solothurn**  
**bei der Demonstration beim Klosterplatz**

«Wir wollen selber entscheiden,  
wann wir Kinder haben und wie wir unser Leben organisieren.

**Das können wir aber nicht, solange Kinder ein Hindernis für die Berufswelt sind.**

Hallo zusammen, Grüezi mitenand, liebe Frauen, liebe Männer, liebe Kinder, liebe alle

Meine Grossmutter wollte Lehrerin werden vor bald 100 Jahren. Das ging nicht, ihre Hände mussten arbeiten und Lohn einbringen und sowieso eine Frau in der damaligen Zeit war ja vor allem zum Kinder gebären da und zum Haus zu schauen. Das ist zum Glück lange her.

Mein Mutter fand vor 30 Jahren kaum eine Teilzeitstelle als sie wieder zu arbeiten anfangen wollte. Das noch nicht so lange her.

Und immer noch, immer noch haben wir weniger als einen Drittel Frauen im Kantonsrat, etwas mehr sind es im Nationalrat, nur gerade 3% sind Präsidentinnen in Verwaltungsräten, und ebenso gibt es nur 3% weibliche CEOs. Weniger als ein Viertel der Professoren an den Unis sind Frauen. Und dies obwohl 10% mehr Mädchen die Matura abschliessen als Jungen und mehr junge Frauen mit Bachelor und Master ihre Ausbildung beenden.

Warum ist das so? Wo gehen diese Frauen alle hin nach ein paar Jahren in der Berufswelt? Genau, sie werden Mütter.

Ich rede jetzt nicht über Chancenungleichheit, fehlende Förderung für Frauen im Berufsalltag, was natürlich alles genau so ist. Nein, mir geht es jetzt darum, dass wir Frauen mit unseren Partnern zusammen Kinder bekommen können, wenn wir wollen. Das ist schön und richtig und gut.

Warum ist das alles so ein verdammter Stress und Murcks! Wenn beide nach der Geburt des Babys wollen weiter arbeiten.

Warum ist es keine Selbstverständlichkeit, dass Mütter und Väter sich die Kinderbetreuung teilen? Warum leistet sich die Schweiz keinen vernünftigen Mutterschaftsurlaub und hat gerade knappe 14 Wochen gesetzlich verankert? Warum ist es ein solcher Kampf um den Vaterschaftsurlaub? Immer wieder hören wir das Argument, die Arbeitgeber können sich das nicht leisten. Wo sind wir denn? Wir leisten uns den Militärdienst für die Männern seit 1952, aber nicht das Kinderkriegen!

Das ist leider kein schlechter Witz.

Dass es auch anders geht zeigen unsere Nachbarländer Deutschland und Österreich. Zwei Jahre Elternzeit wahlweise für einen Elternteil. In Schweden ist in der Elternzeit 80% des vorherigen Lohnes garantiert. Die Vorteile liegen klar auf der Hand. Die Familie wird entlastet, das Baby kann von seinen Eltern betreut werden, die Väter können eine tiefere Bindung zum Kind aufbauen und Verantwortung übernehmen, auch in der Hausarbeit. Und jetzt wird es auch für die Wirtschaft interessant. Die Arbeitskräfte und das Knowhow bleiben erhalten! Die Frauen kehren wieder an ihren Arbeitsort zurück, können ihr Wissen erhalten.

Aber wie kann es sich die Schweiz leisten, x Milliarden Franken in die Ausbildungen von jungen Frauen zu stecken und diese dann nach einigen Jahren in die Mutterschaft zu entlassen. Wir wissen alle wie gross die Herausforderung ist nach mehreren Jahren Mutterschaft wieder in den Beruf einzusteigen.

Leider sind Kitaplätze für Menschen mit tiefen Einkommen ein Luxus. Wenn der Lohn der teilzeitarbeitenden Frau gleich für die Kitakosten drauf geht, dann überlegt sich die Familie eine andere Lösung. Kitaplätze müssen mehr subventioniert werden und auch in ländlichen Gebieten müssen noch mehr Kitaplätze zur Verfügung stehen. Jedes Kind soll Anspruch haben auf eine Tagesbetreuung.

Dazu fehlen auch andere Voraussetzungen. In typischen Frauenberufen gibt es schon lange Teilzeitstellen, auch in Kaderpositionen. Anders sieht es im Wirtschaftsbereich, in Handwerksberufen, leitende Funktionen sind Teilzeitstellen noch kaum vorhanden.

Ich lasse die Argumente nicht gelten, dass es auf einer Baustelle nicht möglich sein soll Teilzeit zu arbeiten. Pardon im Spital geht das schon seit Jahrhunderten. Ein Patient wird von verschiedenen Personen gepflegt, aber ein Plattenboden soll nur von einem Handwerker verlegt werden können? Ein Börsenportfolio nur von einer Person? Das Rezept heisst Teamwork und gute Planung von Zuständigkeiten.

Es gibt sie, die löblichen Beispiele, die Schreinerei aus dem Fricktal, die Firma im Leberberg die 10tägigen Vaterschaftsurlaub einführt. Die Plattform für familienfreundliche Unternehmen. Das sind wichtige Schritte in die richtige Richtung. Aber es sind Schritttchen.

Wir Schweizer müssten schon lange ausgestorben sein, so viele Steine wie uns in den Weg gelegt werden um Kinder zu kriegen. Denn die Arbeitswelt signalisiert dir auf Schritt und Tritt, Kinderhaben ist nicht erwünscht. Dass das System nicht schon lange kollabiert ist, wir Schweizer nicht ausgestorben sind, liegt nur daran, weil wir Frauen viel zu lange den Mund hielten, uns richteten und uns verbogen.

Und getraut sich eine Frau ihre Kaderposition zu behalten und hochprozentig weiterzuarbeiten, dann ist sie sehr schnell eine Rabenmutter. Aber vielleicht ist der Mann ja 100% Hausmann? Dieser ist dann wiederum ein Weichei. Diese Rollenbilder sind immer noch viel zu sehr in unseren Köpfen behaftet. Das muss ändern. Jedes Paar soll sich frei entscheiden können wie sie sich die Kinderbetreuung und die Hausarbeit aufteilen und wen sie für Unterstützung beziehen. Es ist auch total in Ordnung, wenn eine Frau zu 100% die Kinder betreuen will. Aber Paare können sich heute nicht frei entscheiden. Das muss ändern.

Deshalb fordere ich riesige Schritte. Ich will, dass sehr bald Paare sich frei entscheiden können, wann sie Kinder haben wollen, ob mit 22 während dem Studium oder mit 43 als Chefin. Das Familiegründen darf kein Abbruch von der Berufslaufbahn bedeuten. Dazu gehört ein vernünftiges Modell für Elternschaftsurlaub und keine Pflästerlipolitik. Dazu gehören Teilzeitstellen in der Wirtschaft, in Handwerksberufen und an der Uni, in Kaderpositionen. Dazu gehören Kitaplätze, die für alle bezahlbar sind. Um das zu erreichen brauchen wir mutige Frauen und Männer, die sich trauen in grossen Schritten voraus zu gehen und Zeichen setzen, auch wenn sie unbequem sind. In der Politik, in der Wirtschaft, in der Handwerksbude, bei der Chefin. Kinder haben darf nicht mehr ein Hindernis sein in der Berufswelt. Machen wir uns auf den Weg in die Zukunft, für unsere Kinder.»

Von Simone Wyss Send  
Solithurn, 14. Juni 2019